

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Rhein und die Rheinlande**

dargestellt in malerischen Original-Ansichten

Von Cöln bis ans Meer - erste Section

**Lange, Ludwig**

**Darmstadt, 1854**

Rheinberg.

[urn:nbn:de:bsz:31-54437](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-54437)

auszuhalten. — Jene von 1672 leitete Ludwig XIV. persönlich. Der Ori, der sich anfangs zur Wehr setzte, aber aus Mangel an hinreichender Besatzung nicht halten konnte, mußte sich dem König auf Gnade und Ungnade ergeben. Einige Gemeinen von der Mannschaft wurden aufgehängt; die andern zog man nackt aus, schimpfte, mißhandelte und trieb sie auf einen Haufen, um mit Kugeln auf sie zu schießen. Die Offiziere beraubte man der Kleider und brandschatzte sie mit Geld. Nach diesen Heldenthaten wurden die Festungswerke zerstört und dann nach Rheinberg aufgebrochen, um auch dieses Städtchen zu belagern und zu erstürmen.\*)

Orsoy hat eine hübsche gothische Kirche mit stumpfem Thurme, während seine zweite ihre Spitze hoch über die flache Landschaft erhebt, auf die man vom Verdecke des Bootes hier unten oft keinen tieferen Blick werfen kann, als bis zu dem dichten Weidenbuschwerk am Ufer und den darüber emporragenden Pappeln. Darum muß man eben das Land selbst betreten, wenn man von seinen Schönheiten und Merkwürdigkeiten Etwas wahrnehmen will. — Neben Tuch-, Kasimir- und andern Fabriken, betreiben die thätigen Bewohner des Städtchens auch Fischerei, namentlich einen nicht unbeträchtlichen Lachsfang.

**Rheinberg** hatte merkwürdiger Weise gerade das umgekehrte Schicksal von Urdingen. Nur noch durch einen kleinen Arm mit dem Rhein in Verbindung, liegt dieses Städtchen gegenwärtig eine halbe Stunde landeinwärts, während der Strom früher dicht unter seinen Mauern hinsaß, gleichwie derselbe einst, 300 Schritte entfernt, an Urdingen vorüberzog, während er heute das Weichbild von dessen Häusern bespült. Ueberhaupt scheint der König der deutschen Gewässer in früheren Zeiten da unten öfters gar bunte Launen gehabt zu haben. So setzte er noch im vorigen Jahrhundert, wo er im Angesicht Rheinbergs in einem großen Bogen abschweift, oft ganze Bezirke unter Wasser und zog in der Nähe von Mehrum das s. g. „Blaue Haus“ unter seine Fluthen, wie er vor einigen hundert Jahren jenseit Duisburgs auch die Kirche zu Salem sammt den umliegenden Häusern verschlang. — Daß der hiesige Rhein Zoll nach Urdingen verlegt wurde, als sich der Strom um's Jahr 1692 plötzlich von Rheinberg wandte, habe ich bei jenem Städtchen schon mitgetheilt.

\*) Eine interessante Darstellung der Uebergabe von Orsoy und der dabei verübten Grausamkeiten, in Versen der Mundart des oberelbischen Volkes, von Dieckertweg findet sich bei B e d.

Rheinberg war einst eine starke Festung, die während des großen niederländischen Krieges mehrmals belagert und genommen wurde, aber stets tapferen Widerstand leistete. Dagegen fiel sie 1672 den Franzosen nach einem Sturme, den Ludwig XIV. persönlich anführte, fast ohne alle Gegenwehr in die Hände und blieb im Besitze Frankreichs bis 1703, wo die Kaiserlichen und ihre Verbündeten den Ort eroberten und seine Befestigungswerke schleiften. Durch den badischen Frieden kam Rheinberg 1715 wieder an das Erzstift Köln zurück, dessen letzte Grenzstadt es bildete. In den späteren Kriegen spielte es keine Rolle mehr. Die Stadt zählt jetzt 3000 Einwohner, die sich hauptsächlich mit Landbau und Getreidehandel befassen. Doch besitzt sie auch Tuchfabriken.

Unter den Mauern von Rheinberg beginnt der s. g. Eugenische Kanal, der unter dem Namen Fossa Eugenia einige Berühmtheit erlangt hat. Begonnen 1626 unter den Auspicien seiner Namensgeberin, der Gouvernantin der spanischen Niederlande, Clara Isabella Eugenia, einer Tochter Philipps II., war derselbe bestimmt, in der Richtung von Rheinberg über Geldern und Venlo, den Rhein und die Maas, vor dem Eintritt beider Flüsse in das holländische Gebiet, zu verbinden, und würde, im Anschluß an den bereits bei Crefeld erwähnten Nordkanal, eine imposante Wasserstraße gebildet haben. Die Holländer widersetzten sich jedoch, als Venlo an Holland und Geldern an Preußen kam, seiner Vollendung mit gewaffneter Hand, und so blieb er, wie sein Bruder, eine Ruine, die täglich mehr die Beute des Zerfalls wird. Nach dem siebenjährigen Kriege war wohl von der Wiederaufnahme des großartigen Werkes noch einmal die Rede, aber auch nur die Rede. —

Um jedoch von einer so tapferen Festung, wie Rheinberg, nicht mit bloßen Worten zu scheiden, mag hier noch eine rühmliche That des französischen Helden und Ritters d'Assas eine Stelle finden, der im Walde bei Camp 1760 den Tod für sein Vaterland starb. Dieser Ort liegt unfern von Rheinberg und war eine ehemalige Abtei, die, 1802 zum Bedauern der Armen von den Franzosen aufgehoben, sich durch Gelehrsamkeit, gute Sitten, Wohlthätigkeit und Gastfreundschaft rühmlichst auszeichnete. „Ein französisches Heer, erzählt Archenholz, hatte sich in ihrer Nähe gelagert. Die verbündete preussische Armee beabsichtigte einen nächtlichen Ueberfall und rückte deshalb, vom Dunkel der Nacht begünstigt, von Rheinberg her nach Camp vor. Da vernahm d'Assas, der den äußersten Feldposten des französischen Lagers vertheidigte, ein Geräusch und wollte die Ursache desselben untersuchen. Plöz-

lich steht er sich mit seiner Mannschaft umringt. Man droht, ihn zu durchbohren, wenn er einen Laut von sich geben würde. Der Held ließ sich jedoch dadurch nicht schrecken. Seinen lauten Ruf: „A moi, Auvergne, l'ennemi est là!“ vernimmt sein Regiment Auvergnier; es beginnt ein fürchterliches Gefecht, das bis 9 Uhr Abends dauerte und für die Franzosen zum Vortheil endigte. So wurde d'Assas, der auf seinen Ruf sogleich niedergehauen worden war, der Retter der Seinigen. — Auf der Stelle, wo er fiel, und die man noch jetzt zeigt, wollte Napoleon diesem von französischen Dichtern und Kupferstechern gefeierten Helden ein Denkmal setzen, was aber nicht geschehen konnte.“

Gegenüber von Rheinberg, am rechten Ufer des Stromes entlang, liegen mehrere hübsche Rittergüter, von denen ich nur das stattliche Schloßchen der Frau von Nagel mit seinen zwei Thürmen, genannt Wohnung, das Haus Ar, das Haus Börde und das Rittergut Wilhelmstraße bei Götterswiderham erwähne, welches Herrn Rüping von Düsseldorf gehört.

## XVII.

## Die Lippe.

Entspringend bei dem kleinen Badeort Lippfpringe, unweit Paderborn, am Teutoburger Walde, kann die Lippe zwar mit ihrer gefeierten Schwester, der Ruhr, weder durch ihre romantischen Reize, noch durch ihre industrielle Wichtigkeit wetteifern; dagegen aber hat dieser Fluß und sein Stromthal für den Alterthumsforscher eine desto höhere Bedeutsamkeit und darin einen Vorzug, dessen sich die Ruhr nicht rühmen darf. Das Gebiet der Lippe spielt bekanntlich in der alten Geschichte eine nicht unbedeutende Rolle, und Spuren von Straßen, Lagern und Colonien der Römer werfen, wenn auch nur einen dürftigen, doch merkwürdigen Schimmer aus dem Dunkel der Vergangenheit zu uns herüber, dem nachzuforschen seit Jahrhunderten eine nicht minder anziehende, als wichtige Aufgabe bildete und bilden wird, so lange man der Geschichte jene Achtung zollt, die ihr als der Lehrerin der Völker gebührt. — Der Geschichtschreiber Tacitus erwähnt des Flüsschens unter dem Namen Luppia als flumen und amnis öfter, und an ihren Ufern stand das berühmte castellum Aliso, welches zur Zeit der römischen Invasion ein ebenso bedeutender, als merkwürdiger Punkt war.